

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 16 (1940)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Das Mädchen im Café  
**Autor:** Kaelin, S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757445>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Im Krieg, wie im Krieg», sagte Baptiste.  
 «Es ist noch nicht sicher, daß ihr diesmal gewinnt», rief Leopold.  
 Sie schauten ihn verwundert an.  
 Drei Glockenzeichen ertönten. Langsam öffnete sich der Vorhang. Eine Totenstille legte sich auf den Saal.  
 Baptiste begann langsam:  
 «Wirr wollen frfrei sein...»

Alle Herzen schlugen schneller vor Begeisterung. Ungeduldig wartete alles auf den Herzog. Was würde er tun angesichts der todesmutigen Eidgenossen? Die alten Frauen schluchzten. Die Männer im Saal zerdrückten eine heimliche Träne.

Endlich erschien Leopold. Er war noch größer und furchterregender in seiner Rüstung. Man bewunderte ihn.

Schon begann der Kampf.  
 Pang!  
 Ein Baumstamm fiel auf den Boden nieder. Erschrocken trat er einen Schritt zurück; Pang! Ein Felsblock stürzte auf seinen Kopf. Pang! Eine Steinlawine warf ihn endlich zu Boden. Da wurde er zornig. Eine wilde Wut begann in ihm zu toben. Unter dem Getöse der Geschosse schnaubte er und wütete. Die Menge hielt den

Atem an, überzeugt, daß alles in Ordnung sei. Man bewunderte das natürliche Spiel des Trotzels, der alle anderen übertraf. Er schrie:

«Gebt acht, ich steige hinauf!»  
 Und in einem Satz stürzte er davon. Während einiger Minuten blieb die Bühne leer, denn die fünfzehn Oesterreicher hatten ihren Fürsten im Stich gelassen. Dann erschütterte der Lärm eines Handgemesses die Stille. Wenn dies die Schlacht war, so war das tatsächlich eine schöne Schlacht. Keine Felsblöcke fielen mehr durch die gähnende Oeffnung der Decke. Dafür stürzte auf einmal ein Eidgenosse kopfüber auf die Bühne. Ein anderer folgte, ein weiterer... Es wurden acht, zehn, sie lagen alle aufeinander. Die Menge weinte vor Schmerz. Die Eidgenossen hatten also verloren.

Bald wurde es ruhiger. Das Stück war aus. Dreißig Schweizer lagen auf der Bühne.  
 «Holt die Polizei!» rief der Lehrer. «Ich glaube, Leopold ist verrückt geworden.»

Und so haben am 27. Februar in jüngster Zeit die Oesterreicher die Schweizer am Morgarten geschlagen und so die Schande gerächt, die man ihnen einstmals angetan hatte, als ein anderer, weniger hitziger Leopold seine Truppen in den Kampf führte.

## Das Mädchen im Café

Von S. Kaelin

Lange war ich durch das feine Geriesel gelaufen, ganz langsam, ohne Hut, den Kragen hoch aufgeschlagen. Es war schön, auf der feucht-glänzenden Asphaltstraße an der Peripherie der Stadt zu gehen, ohne Ziel, ohne Wünsche, ja, eigentlich ohne Gedanken; nur mit den eigenen Schritten beschäftigt und den schweren Tropfen, die von schwarzen Aesten in mein Gesicht fielen.

Die knallgelben, dünnen, raschelnden Blätter von gestern, die sich in allen Richtungen zerstreuen und aufwirbeln ließen, sie lagen heute bräunlich verfärbt und unbeweglich auf den Asphalt hingeklebt.

Unheimlich still lag die Straße. Keine Häuser, keine Menschen, ein Lichtreflex, der nirgends die Dunkelheit aufhellte, ließ Straßen, Geschäfte der Stadt vermuten.

Plötzlich erdrückte mich diese Einsamkeit! Ich fand es irgendwie unsinnig, weiter durch den Regen zu gehen, so allein, ohne Ziel und Weg. Und ein wenig sehnte ich mich wohl nach Menschen.

Unterwegs nach der Stadt kaufte ich einige Grammo-

## Die gute Tante Olga glaubte Elsi's alter Unterrock sei neu . . . .



„Lotti's Unterwäsche, Pullovers und Jumpers sehen immer wie neu aus,“ seufzte Elsi, „meine sind nicht älter und sind schon so mitgenommen — oh, dieses ewige Stopfen und Flicken nach jeder Wäsche — besonders unter den Ärmeln.“



„Warum ist meine Unterwäsche immer so rasch abgenutzt und zerlöchert?“ fragte Elsi ihre Freundin Lotti, als sie eines Tages bei ihr auf Besuch weilte. „Schweiss ist ihr grösster Feind,“ erwiderte Lotti. „Die im Schweiss enthaltene Säure zerfrisst die Gewebefasern, wenn sie nicht vollständig daraus entfernt wird. Wasche Deine Sachen einfach häufig in mildem, reichem Lux-Schaum.“



„Aber Elsi, hast Du den schönen Unterrock, den ich Dir schenkte, noch nie getragen,“ rief Tante Olga, als sie ihn einige Monate später in der Schublade ihrer Nichte entdeckte. „Aber natürlich, ich habe ihn oft und oft getragen und auch schon mehrmals gewaschen,“ sagte Elsi.



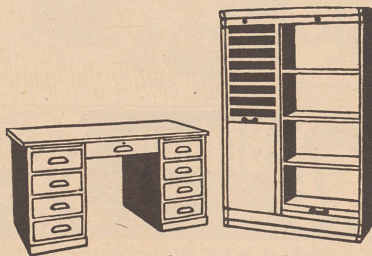
Elsi braucht jetzt auf Lotti's Unterwäsche nicht mehr neidisch zu sein, — die ihre ist ebenso schön. Mit dem prächtigen Lux-Schaum hält sie alle ihre Sachen in tadellosem Zustand und auch das viele Flicken und Stopfen ist sie jetzt losgeworden. Sie hat herausgefunden, dass Lux nicht nur gründlich reinigt, sondern auch die Gewebe schonnt und deshalb sparen hilft.

Schweiss zerstört Gewebe  
**LUX** verhütet dies!



Besucht das reizende  
**FREIBURGERLAND**  
 Berge, Seen, historische Städtchen  
 Schöne Ausflüge / Ruhige Ferien  
 Auskunft und Prospekte in den Reise-Agenturen  
 und im Verkehrsbüro Freiburg / Telefon 1156

## Ihr Bureau Ihr Herrenzimmer und die Kombi-Möbel



können Sie am vorteilhaftesten beziehen beim Spezialisten  
**A. ERNST + MOBELFABRIK  
 HOLZIKEN (AARGAU)**  
 Bitte beachten Sie meine Reklame im neuen Postcheck-Buch!



55 Jahre 40 Jahre  
**Wer ist „älter“?**

Was die Zahl der Lebensjahre anbetrifft, zweifellos der 55-Jährige. Was aber das „innere“ Alter angeht, sicherlich der Mann von 40 Jahren. — Die Kraftreserve im menschlichen Körper braucht nicht immer in demselben Tempo zu schwinden wie die Zahl der Jahre zunimmt. Die Wissenschaft hat uns vielmehr gelehrt, daß die körperliche und geistige Spannkraft in erheblichem Maße auch von der Hormonversorgung abhängt. Aus dieser Erkenntnis heraus ist das Hormonpräparat „Titus-Perlen“ geschaffen worden. In der Versorgung mit Hormonen, die zur Hebung und Erhaltung der Kräfte beitragen, liegt die Bedeutung der „Titus-Perlen“. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben“. Preis: 100 Stück Titus-Perlen für Männer Fr. 14.—, Packung 300 Stück Fr. 36.—, 100 Stück Titus-Perlen für Frauen Fr. 15.50. In allen Apotheken zu haben.

**Titus-Perlen**



Pharmacie Internationale Dr. P. Hebelisen,  
 Poststraße 6, Zürich 1/4  
 Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung.  
 50 Cts. in Briefmarken füge ich bei.  
 Frau/Frl./Herr:

Ort:  
 Straße:

phonplatten, ich weiß heute noch nicht, aus welchem Gefühl heraus, und wollte mich in eine Konditorei setzen, die unbemerkt in einer Nebenstraße lag. Der kleine Raum war leer, die Ladenklingel schrillte giftig auf, als ich eintrat. Ein angenehmer Geruch von frischgebranntem Kaffee und Gebäck verklärte selbst die runden, kalten Marmortischchen mit den dazugehörigen unbequemen Stühlen.

In einer Ecke erhob sich das Serviermädchen und fragte nach meinen Wünschen. Ich bestellte ein Glas Tee und bat um die Erlaubnis, meine Platten spielen zu dürfen, da ich zu meiner Ueberraschung einen Grammophon entdeckte.

«Ja, aber sehr gerne», antwortete das Mädchen und setzte sich wiederum an den Ecktisch, wo sie weiter einen Bund Servietten faltete, der vor ihr aufgestapelt lag.

Schön war sie, diese kleine Unbekannte, vielmehr ihr Typ war bezaubernd in seinen elastischen Bewegungen, den leidenschaftlichen Augen und dem schwarzen, glatten Haar. Sie mochte wohl höchstens 19 Jahre alt sein, ihr Körper, schmal und knabenhaft gebaut, schien noch jünger; aber ihre Augen schauten alt, weise, vielleicht auch traurig.

Ich beobachtete sie lange, wie sie ruhig dasaß, mit langen, schmalen Mädchenfingern die Servietten faltete und kaum auf die Musik achtete.

Da legte ich die dritte Platte auf. Es war hinreißende Balalaikamusik, von wunderbaren, sonoren Stimmen begleitet. Das Mädchen hob den Kopf von seiner Arbeit und starrte träumend, mit verschwommenen Augen immer auf denselben Punkt. Es war ihr anzusehen, daß diese Musik bis in ihre Seele ging, daß sie in ihr Erinnerungen, Wünsche erweckte, oder nur die ungewisse Sehnsucht nach «Gott weiß was», die uns überall auf-lauert, ob in fremden Städten oder in den eigenen vier Wänden.

Das Mädchen war nicht mehr in der Konditorei, nur ihr Körper saß noch da mit den Servietten, ihre Hände strichen schwer über das Papier, aber sie taten nichts mehr. Ihr Gesicht war andachtsvoll verwandelt.

Als die Musik verstummte war, kehrte sie langsam zu ihrer Arbeit zurück, aber, mit einem so hinreißenden Ausdruck, daß ich es einfach als eine Gemeinheit empfand, länger hinzusehen.

Dann, als das Mädchen kam, um das Geld zu holen, hab ich ihr die Platte angeboten. Ich erwartete kein

Dankeswort, keinen Freudenausbruch, ich hätte sie nur gerne ein wenig glücklich gesehen. Aber sie verstand mich nicht, schüttelte nur den Kopf. Sie verstand nicht, daß ein Unbekannter ihr, dem kleinen Serviermädchen, etwas schenken möchte; sie begriff nicht, daß es überhaupt Menschen gibt, die geben wollen, ohne zurückzuverlangen, ganz ohne Absicht und Berechnung.

In diesem Augenblick fühlte ich mich mitverantwortlich, daß diese Frau, an Jahren noch ein Kind, mit traurig-bitterem Lächeln vor mir stand, mit Augen, die das Häßliche kennen mußten und das Schöne nicht mehr sehen konnten. Dieser Unglaube an die Güte hat mich so gedemütigt, wie es das Leben zuvor nie getan. Auf einmal erkannte ich, wie schwer es ist, Gutes zu tun.

Ueberlaut hab ich bezahlt, hab den Mantel selbst von der Garderobe geholt und bin ohne Gruß aus dem Lokal gestürzt. Die Ladenglocke bimmelte mir noch lange in den Ohren nach.

Ich lief durch Straßen, kreuz und quer, wie sie gingen und wohin sie führten, und immer war das Kindergesicht vor meinen Augen, so schmal, so hilflos, so wissend.

Seither habe ich diese Konditorei nie mehr betreten. Aus Feigheit? Aus Scham? Wie wenig wissen wir von uns!



Das ist die Antwort auf Ihre Frage: „Wie kann ich meine Haut so strahlend rein und jung erhalten wie die Ihrige?“ Unter uns gesagt, will ich Ihnen verraten, wie ich meine jugendliche Haut erhalte.

## JA... dank dem OLIVENÖL



Erinnern Sie sich an die Fünflinge. ... Sie kamen zu früh zur Welt, und ihre Haut war außerordentlich empfindlich. Dr. Däfoe badete sie im lindernden Olivenöl, und später verordnete er ausschließlich Palmolive für ihre Pflege...



Ist es nicht ganz natürlich, daß diese feine Olivenölseife Ihre Haut schützen und verschönern wird? Ich finde sie wunderbar für die tägliche Pflege — ebenso für mein Bad. Auch ist sie ausgiebig. Aber verlangen Sie die echte Palmolive. Es gibt viele Nachahmungen.



Schon bald nachdem ich angefangen hatte, Palmolive zu benutzen, konnte ich eine große Veränderung feststellen. Mein Teint ist jetzt rein und frisch. Jeder macht mir Komplimente. Ich verdanke das dem Olivenöl in Palmolive.



VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE — ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLÄNZEND UND LUFTIG!

**Gevaert**

*Special*  
**Gevaert**  
PANCHROMOSA  
ROLLFILM

*Für*  
**scharfe Photos**

Belgisches Qualitätsfabrikat

**EXAKTA**

jetzt auch im Großformat 6/6 und trotzdem die gleichen Vorteile wie die Kleinbild-Exakta! Also: Schlitzverschluss von 1/1000 bis 1/2 Sek. Selbstauslöser · Völlig parallaxenfrei · Keine Doppelbelichtungen · Auswechselbare Objektive (Tele- und Weitwinkel-Objektive) · Vakublitzauslöser · Zwischenstück für Mikroaufnahmen. Prospekt gratis.

**Thagee**  
KAMERAWERK  
STERNBERGWERK  
DRESDEN-Striesen 625

Vertreter für die Schweiz:  
**OTTO KOCH**  
Schaffhausen  
Hegastraße 27

24/36 cm  
4/6,5 cm  
6/6 cm

**MUT!**

Wir leben in einer Zeit, die mutige Menschen fordert. Ein Land, das seine Unabhängigkeit bewahren will, braucht aber nicht nur mutige Soldaten, sondern es muss sich auch auf seine „zweite Front“ verlassen können. Zu den ersten Erfordernissen, um sich behaupten zu können, gehört ein gesunder Körper, denn nur im gesunden Körper gedeiht ein mutiger Optimismus. Stärken Sie sich täglich neu mit Ovomaltine. Fast jeder muss auf seinem Posten heute mehr als nur Durchschnittliches leisten. Da gilt es denn, verbrauchte Kräfte zu ersetzen, um seine Gesundheit zu stählen. Nehmen Sie zum Frühstück und als Schlummertrunk täglich 1 bis 2 Tassen Ovomaltine.

**Bildung**  
ein wertbeständiges Kapital  
für Sohn und Tochter

**Französisch** Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Mon. in den Ecoles Tamed, Neuchâtel od. Luzern. Dolmetscher, Korrespondenten, Sekretär, Stenodactyl- u. Handelsdiplome in 4 u. 6 Monaten. Staatsstellen in 3 Monaten.

**Knabeninstitut Alpina**  
CHAMPERY (WALLIS)  
Rasches Erlernen der französischen Sprache. Unter- und Realgymnas., Handelsschule; unter staatlicher Aufsicht. Sport und Körperkultur.

Auf **OVOMALTINE** ist Verlass!

In Büchsen zu Fr. 2.— und 3.60 überall erhältlich

Dr. A. Wander A.G., Bern